



Gras ist nicht gleich Gras

Pferdefütterung in der Sommerzeit

Sommerzeit ist Weidezeit! Weidegang ist nicht nur artgerecht, sondern bietet den Pferden Bewegung, frische Luft, Sozialkontakte und dient als natürliche Futterquelle. Das Gras beeinflusst im Sommer die Ernährung der Pferde in großem Maße und sollte daher auch im Futterplan entsprechend Berücksichtigung finden. Bei der richtigen Zufütterung von Sportpferden, Freizeitpferden und Zuchtstuten gilt es bei der Pferdefütterung in der Schönwetter-Zeit des Jahres einiges zu beachten, um die optimale Versorgung der Pferde zu gewährleisten und gesundheitliche Probleme wie Aufgasen, Überfütterung, Mineralstoffmangel oder gar eine Kolik zu verhindern.

Die individuell auf den Bedarf des Pferdes abgestimmte Fütterung ist für die Gesundheit des Vierbeiners von großer Bedeutung. Jahreszeitspezifische Besonderheiten sollten daher mitberücksichtigt werden.



Wer wissen möchte, was eine gesunde Pferdefütterung auszeichnet, muss sich nur die Natur zum Vorbild nehmen: Im Grunde ähnelt der Verdauungstrakt unseres heutigen, domestizierten Pferdes in vielen Punkten immer noch dem des Wildpferdes, das einst in großen Herdenfor-

Art der Nahrungsaufnahme hat sich der Pferdekörper spezialisiert.

Der Alltag der Pferde wird heute von den Menschen bestimmt und unterscheidet sich grundlegend von dem eines Wildpferdes. Die Vorfahren unserer Vierbeiner legten viele Kilometer zurück und füllten ihren Magen allmählich mit vielen kleinen Portionen. Auf diese Weise konnte ein Wildpferd 50 bis 60 Kilogramm Weidegras pro Tag fressen. Mit diesem prägenden Eingriff hat der Mensch allerdings auch die Verantwortung für das ihm anvertraute Pferd übernommen und steht daher in der Pflicht, eine artgerechte Haltung zu gewährleisten.

Raufutter, Kraftfutter, Saftfutter

Generell differenziert man bei den Grundfuttermitteln des Pferdes zwischen Raufutter, Kraftfutter und dem sogenannten Saftfutter. Die rohfaserreichen Raufutter-Produkte können dabei sowohl feucht sein, wie etwa Silage mit einem hohen Strukturgehalt, oder aber trocken, wie im Fall von Heu und Stroh. Zu den gängigen Kraftfuttermitteln zählen Einzelkomponenten wie Hafer, Mais, Gerste sowie Mischfutter

zeichnet. Sie liefern ebenfalls Energie, vor allem aber Vitamine, die insbesondere dann für die Ernährung relevant sind, wenn im Winter kein frisches Weidegras zur Verfügung steht.

Das Raufutter spielt in der Pferdefütterung nicht nur in ernährungsphysiologischer Hinsicht eine wichtige Rolle. Aufgrund ihrer Entwicklungsgeschichte haben Pferde das instinktive Bedürfnis, permanent zu naschen. Der Pferdemagen ist sehr klein und wenig dehnbar, daher gilt nicht der Füllzustand des Magens, sondern die Befriedigung des Kaubedürfnisses als Signal für die Beendigung der Futteraufnahme. Das Kaubedürfnis des Pferdes kann allerdings nur bei einer täglichen Futteraufnahme über mindestens zwölf Stunden befriedigt werden.

Da das Pferd ein Dauerfresser ist, produziert der Pferdemagen außerdem ununterbrochen Magensäure, die nur Speichel neutralisieren kann. Und Speichel wiederum fließt ausschließlich beim Kauen. Ist der Magen länger als vier Stunden ohne Beschäftigung, greift die fortwährend produzierte Magensäure die Schleimhaut an. Die Folgen können Magengeschwüre oder sogar Koliken sein. Das Raufutter macht daher den Großteil der täglichen Futterration aus. 1,5 bis 2 Kilogramm Raufutter pro 100 Kilogramm Gewicht des Pferdes sollte daher das Minimum sein. Das bedeutet für ein 600 Kilogramm-Warmblut, dass es pro Tag 9 bis 12 Kilo Heu und Stroh bekommen muss.

Individuelle Futterabstimmung

Auch die Reihenfolge der Fütterung spielt beim Pferd eine wichtige Rolle. Generell gilt: Raufutter vor Krippenfutter! Denn das gründliche Kauen des Raufutters sorgt durch die Anregung des Speichelflusses und der Darmaktivität dafür, dass der Verdauungstrakt des Pferdes darauf vorbereitet wird, das Krippenfutter zu verarbeiten. Aus dem gleichen Grund emp-

FEIERN SIE MIT!



Unser Mineral-Riegel
SALVASTAR PS
hat Geburtstag



Holen Sie sich das
Jubiläumsangebot im
exklusiven Eimer

12,5 kg SALVASTAR PS
1 kg SALVANA LECKERLI Karotte
und Gewinnspielcode

Nur für kurze Zeit – ab Sommer
im Handel!



SALVANA TIERNÄHRUNG GmbH

Telefon 04121 804-0
www.salvana-pferde.de
info@salvana-pferde.de



„Auch wenn die reine Weidehaltung grundsätzlich die natürlichste Haltungsform ist, da sie der ursprünglichen Lebensweise der Wildpferde am nächsten steht, birgt sie für viele Pferde auch Risiken, die es im Sinne der Gesundheit zu berücksichtigen gilt.“

Dr. Susanne Marx-Nowak

mationen die Steppe durchstreifte und sich bis zu 16 Stunden am Tag mit der Nahrungssuche beschäftigte. Was ein Wildpferd frisst und wie es frisst, ist artgerecht, denn auf genau dieses Futter und diese

wie Pellets oder Müsli, wobei beachtet werden sollte, dass das Kraft- beziehungsweise Krippenfutter auf mindestens drei Rationen am Tag zu verteilen ist. Äpfel, Möhren, Rüben und Rote Bete werden als Saftfutter be-



Das Gras, dass die Pferde auf der Weide fressen, sollte bei der Erstellung des Sommerfütterplans unbedingt mit einkalkuliert werden.

fehlt es sich auch, Raufutter als Vorbereitung auf das Weidegras zu füttern.

Allgemein ist das Ziel jeder gesunden und artgerechten Fütterung, das Pferd genau im richtigen Maß mit allen wichtigen Nährstoffen zu versorgen und zugleich allen Besonderheiten der Verdauung des Pferdes gerecht zu werden. Um das zu erreichen, gilt es, die Fütterung individuell auf den Bedarf jedes Pferdes anzupassen. Faktoren, die den Nährstoffbedarf des Pferdes beeinflussen, sind neben der Rasse und dem Alter des Pferdes in erster Linie auch die Arbeitsbeanspruchung und Haltungsform sowie das Gewicht. Doch auch die Witterung spielt in dieser Hinsicht eine Rolle, da Aspekte wie Fellwechsel, Kälte, Hitze und auch der regelmäßige Weidegang den Nährstoffhaushalt des Pferdes mitbestimmen. Der Futterplan

des Pferdes sollte daher mehrmals im Jahr überprüft und an die aktuellen Umstände angepasst werden.

In der „grünen Saison“ bedeutet das vor allem, den Weidegang des Pferdes in der Futterplanung möglichst akkurat einzukalkulieren. Das ist allerdings gar nicht so leicht, denn Gras ist nicht gleich Gras. „Dem Thema der artgerechten Haltung wird heutzutage glücklicherweise immer mehr Beachtung geschenkt. Ein Großteil der Pferdebesitzer legt heutzutage den Schwerpunkt daher auf eine Pferdehaltung mit regelmäßigem Weidegang“, erläutert Dr. Susanne Marx-Nowak. In ihrer Funktion als Produktmanagerin des Raiffeisen Pferdefutterprogramms beschäftigt sich die promovierte Agrarwissenschaftlerin seit über zwanzig Jahren intensiv mit der Pferdefütterung. „Auch wenn die reine Weidehaltung grundsätzlich die natürlichste Haltungsform ist, da sie der ursprünglichen Lebensweise der Wildpferde am nächsten steht, birgt sie für viele Pferde auch Risiken, die es im Sinne der Gesundheit zu berücksichtigen gilt.“

Gras ist nicht gleich Gras

Pferde können in einer Stunde drei bis vier Kilogramm frisches Gras fressen. Das Gras zu Beginn der Weidesaison unterscheidet sich allerdings in großem Maße vom Nährstoffgehalt des Grases im Spätsommer und Herbst, sodass die auf der Weide verbrachte Zeit nicht der einzige Maßstab sein sollte. „Im Laufe der Vegetation von Mai bis Juli reduziert sich der Eiweißgehalt des Grases von ca. 22 Prozent pro Kilogramm Trockensubstanz auf etwa 10 Prozent. Dementsprechend steigt der Rohfasergehalt an“, erläutert die Futterexpertin weiter. „Bezogen auf die Futterplanung des Pferdes im Sommer sollte man das Krippenfutter daher immer dem aktuellen Aufwuchs auf der Weide anpassen.“

Denn sonst drohen gesundheitliche Probleme: Leichtfuttrige Pferde neigen bei zu viel Gras zu Übergewicht und Verfettung. Bestimmte Pferderassen wie Isländer, Norweger oder Friesen vertragen frisches Weidegras ebenfalls nur in Maßen und neigen bei der Aufnahme von zu viel protein- und fruktanhaltigem Gras zu stoffwechselbedingter Hufrehe. „Die reine Weidehaltung deckt in der Regel auch nicht den vollständigen Bedarf des Pferdes an Spurenelementen und Mineralien ab. Hier sollte man daher Leckschalen anbieten, um diese Defizite auszugleichen“, rät Dr. Susanne Marx-Nowak. „Bei den Pferden, die nur zeitweise auf die Weide gehen, sollte man ebenfalls die Zufütterung von Mineralfutter in Erwägung ziehen, um eine Mangelernährung zu vermeiden. Letztendlich lassen sich solche Entscheidungen jedoch nur individuell auf den Bedarf des jeweiligen Pferdes abgestimmt treffen. Dafür gibt es kein Patentrezept.“

Ein paar grundsätzliche Hinweise, die es bei der Sommerfütterung von Freizeitpferden, Turnierpferden und Zuchtstuten zu beachten gilt, lassen sich dennoch zusammentragen, auch wenn sie in der Praxis stets auf den Einzelfall abgestimmt werden müssen: „Bei leichtfuttrigen Freizeitpferden sollte man überlegen, den Weidegang zu Beginn der Saison zu reduzieren, wenn man in diesem Jahr einen besonders guten Aufwuchs des Grases bemerkt. In der zweiten Hälfte der Weidesaison kann man die Freizeitpferde dann ruhig länger auf die Weide stellen. Bei sportlich sehr aktiven und auch bei älteren Pferden sollte man in der zweiten Hälfte der Weidesaison die geringere Nährstoffaufnahme durch abgefressene Wiesen frühzeitig durch zusätzliches Krippenfutter und Raufutter ausgleichen, damit sie nicht an Substanz verlieren. Sport- und Turnierpferde, die in der sommerlichen Hitze viel schwitzen, sollte man außerdem ausrei-



Raufuttermittel wie Heu und Stroh sollten dem Pferd idealerweise vor dem Weidegang zur Verfügung gestellt werden, um den Magen optimal auf die Grasaufnahme vorzubereiten.



Ob Heu ad libitum, im Heunetz oder rationiert zur Verfügung gestellt wird, ist keine Grundsatzfrage, sondern sollte von Pferd zu Pferd individuell entschieden werden.

chend mit Elektrolyten versorgen. Solche handelsüblichen Futterzusätze mit Elektrolyten lassen sich in flüssiger Form in die Tränke oder direkt ins Maul geben.“

Bei Zuchtstuten mit Fohlen gilt es ebenfalls einige Besonderheiten zu beachten. „Laktierende Zuchtstuten werden zu Beginn der Weidesaison in der Regel gut versorgt, da der erste Aufwuchs ihren hohen Bedarf an Aminosäuren und Proteinen sehr gut abdeckt“, so die Futterexpertin weiter. „Die Stuten braucht man im Normalfall in der zweiten Hälfte der Weidesaison nicht zuzufüttern. Allerdings empfiehlt es sich, die Fohlen gegebenenfalls separat zuzufüttern, um eine optimale Versorgung sicherzustellen.“

Pferd ist nicht gleich Pferd

So einzigartig wie die Charaktere der lieben Vierbeiner sind, gestalten sich also auch der Bedarf und die Verträglichkeit verschiedener Futtermittel und Fütterungsweisen. Auch die Futterqualität und der Nährstoffgehalt schwanken mitunter stark. Diese vielen variablen Komponenten, die es bei der Pferdefütterung zu beachten gilt, sind als Pferdebesitzer gar nicht so leicht unter einen Hut zu bringen. Daher verwundert es kaum, dass immer wieder rege Debatten über das korrekte Anweiden oder die Bereitstellung von Heu ad libitum geführt werden – sei es in der Stallgasse, in Fachzeitschriften oder in Internetforen.

Die Palette an Krankheiten und gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die aus falscher Fütterung resultieren können, ist dabei deutlich länger, als sich viele Pferdehalter eingestehen wollen. Umso wichtiger ist es daher, sich intensiv mit der Pferdefütterung zu beschäftigen und sowohl die Zusammen-

setzung als auch die Rationierung des Pferdefutters regelmäßig zu kontrollieren und zu hinterfragen. Im Zweifelsfall sollte man sich gegebenenfalls an einen Experten wie den Tierarzt des Vertrauens wenden oder in eine professionelle Futtermittelberatung investieren. Den vermeintlichen Aufwand

sollte man als Pferdebesitzer nicht scheuen, denn er wird sich spätestens bei der ersten eingesparten Tierarztrechnung rentieren. Schließlich bildet die Fütterung die Grundlage für die Gesundheit unserer Pferde – und gesunde Pferde sind eben auch glückliche Pferde!

Julia Deipenwisch



Hafer eignet sich als Kraftfutter optimal als Energielieferant für aktive Pferde, doch wie auch bei den Raufuttermitteln gilt es, die Qualität des Futters genau unter die Lupe zu nehmen.

Fotos: PEMAG

DIE RRP-EXPERTIN

Dr. Susanne Marx-Nowak



Dr. Susanne Marx-Nowak studierte und promovierte im Studiengang Agrarwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Vor über 20 Jahren übernahm sie die Vertriebsleitung und das Produktmanagement des Raiffeisen Pferdefutterprogramms und ist Mitglied in der Geschäftsleitung von Equovis, einem Tochterunternehmen der Agravis Raiffeisen AG, das Anfang 2019 gegründet wurde und das unter dem Dach dieser

Firma alle Marken der Agravis Raiffeisen AG im Bereich Horse und Hobby vereint.

Seit über 20 Jahren widmet sich Dr. Susanne Marx-Nowak mit großem Engagement der Jugendförderung im Reitsport: Mehr als zwei Jahrzehnte lang förderte sie beim Raiffeisen-Markt-Cup, dem wohl traditionsreichsten Cup im Rheinland, junge Talente, die sich in den Disziplinen Springen, Dressur, kombinierter Wertung und Vielseitigkeit maßen. Im Jahr 2019 beschlossen die Raiffeisen-Märkte im Rheinland, in der Reitsportförderung neue Wege zu beschreiten und ihr Engagement zum größten Teil auf die neu ins Leben gerufenen rheinischen 8er-Teams zu verlagern. Doch in der Vielseitigkeit blieb auch der bewährte Raiffeisen-Markt-Cup erhalten.

Auch privat ist Dr. Susanne Marx-Nowak schon immer tief mit dem Reitsport verbunden: Im Dressursattel war sie selbst in Dressurprüfungen bis zur Klasse M erfolgreich. Heute begleitet und unterstützt sie in erster Linie ihre Tochter, die ebenfalls leidenschaftliche Reiterin ist.

In Extremfällen kann im Sommer bei Turnierpferden die Aufnahme von Elektrolyten in Form von Gels oder Pasten notwendig werden. „Allerdings rate ich dazu nur in Extremfällen, da übermäßige Gaben einzelner Mineralstoffe die Aufnahme anderer Stoffe behindern können und es eventuell zu einer Störung des Gleichgewichts der Elektrolyte im Körper kommen kann“, erläutert Dr. Julia Mack. „Nur sehr wenige Pferde arbeiten wirklich so intensiv, dass eine Elektrolytgabe erforderlich und auch hilfreich ist, um unter Umständen eine schnellere Regeneration und eine höhere freiwillige Wasseraufnahme nach dem Training oder Wettkampf zu erzielen.“

Reitsport und Hitze

Im Sommer sollte auf Ritte in der Mittags- hitze verzichtet werden. Schlimmstenfalls

kann fahrlässiges Vorgehen mit einem Hitzschlag beim Pferd enden.

Gut trainierte und akklimatisierte Pferde können auch bei hohen Außentemperaturen die Körpertemperatur in sehr engen Grenzen halten, ohne viel Flüssigkeit zu verlieren. Bei wenig trainierten Pferden, kommt es schnell zu Körpertemperaturen von über 40° C, was unter Umständen, je nach Intensität und Dauer der Arbeit gefährlich werden kann. Kurze Intervallarbeit birgt deutlich weniger Risiko.

Vor 9 Uhr morgens sind die Temperaturen noch angenehm und die Luft frisch von der Nacht. Trainingseinheiten sollten daher so früh wie möglich absolviert werden. Außerdem sollte jeder verantwortungsbewusste Reiter Schattenplätze vorziehen.

Sobald die Sonne scheint und je höher sie steigt, desto mehr wärmt sich auch die Luft auf, weshalb bei Temperaturen jenseits der 30° C ein leichter Temperaturabfall erst gegen 17 bis 18 Uhr zu erwarten ist. Allerdings steht die Sonne bereits ab ca. 16 Uhr nicht mehr derart steil am Himmel, dass ihre volle Brennkraft auf der Erde ungebremst ankommt.

Moderates Training und Ausritte sind zu dieser Zeit wieder möglich. Intensives Training sollte jedoch auf den frühen Morgen oder den späteren Abend verlagert werden. Trainierte Hochleistungssportler unter den Pferden können höhere Temperaturen aushalten als ein wenig trainiertes Freizeitpferd, jedoch ist dennoch zu empfehlen, auf übermäßige Anstrengung in den Mittagsstunden zu verzichten – im Interesse von Pferd und Reiter.

Ist dies (beispielsweise bei einem Turnier) nicht möglich, gilt, dass vor allem an ausreichend Flüssigkeitszufuhr auf allen Seiten gedacht werden sollte. Der Sattel sollte nach dem Training oder dem Ritt beim Turnier gleich abgenommen werden. Transporte sollten nur in den frühen Morgenstunden oder nachts erfolgen.

Wer in der Halle reitet, bemerkt schnell, dass auch dort die Temperaturen ungewöhnlich hoch ansteigen und sich ein wahrer „Brutkasten“ entwickelt. Abhilfe schaffen weit geöffnete Fenster und Türen. Damit es im Sommer nicht so staubig ist, ist eine Beregnungsanlage für den Reitplatz sowie für die Halle sinnvoll. Dies kann gleich zweifach helfen: Der Staub wird deutlich verringert – und die Temperaturen sinken durch das kühlende Wasser. Wer nicht in eine teure Anlage investieren möchte, kann den gleichen Effekt auch mit mehreren Rasensprengern erreichen.

Beim Training ist es ratsam, einen Wassereimer oder eine Tränke in der Nähe zu haben, ebenso wie auf der Weide und im Stall die Wasserzufuhr besonders gründlich kontrolliert werden muss. Auf Ausritten sollte öfter einmal an Bachläufen oder kleinen Teichen kurz gerastet werden.

Neben Schattenplätzen auf der Weide ist auch eine gute Belüftung im sommerlichen Stall das A und O. Das bedeutet: Türen und Fenster bei heißen Temperaturen weit öffnen, Zugluft aber vermeiden. Für Abkühlung und Frische im Stall sorgt, wie in der Halle, Wasser. Die Stallgasse kann mehrmals täglich besprengt werden. Gegebenenfalls können bei großer Hitze Ventilatoren helfen.

Alexandra Koch

SONNENSTICH UND HITZSCHLAG ERKENNEN

Die Symptome von Sonnenstich und Hitzschlag unterscheiden sich.

Typisch für den Sonnenstich:

- entsteht durch übermäßige Sonnenbestrahlung des Kopfes
- dies führt zu Wärmestau und Reizung der Hirnhäute
- erhöhte Herz- und Atemfrequenz
- Mattigkeit, Inkoordination
- vermehrtes Schwitzen
- möglicherweise Kollaps
- rektale Körpertemperatur normal

Hilfe beim Sonnenstich:

- an einen kühlen, ruhigen Ort bringen
- Kühlung des Kopfes mit kaltem Wasser oder Kühlpacks
- gegebenenfalls bei klinischen Symptomen Tierarzt rufen

Typisch für den Hitzschlag:

- wird durch Wärmestau unabhängig von direkter Sonneneinstrahlung hervorgerufen
- zu geringe Wärmeabgabe, zu hohe Wärmeaufnahme
- hohe Umgebungstemperatur und Luftfeuchtigkeit erhöhen die Gefahr
- Anzeichen von Dehydrierung (Haut, dunkler Urin, Mattigkeit, erhöhte Körpertemperatur, Muskelzittern)
- Körpertemperatur steigt auf 40 bis 43°
- hohe Atemfrequenz
- Schwäche, Inkoordination, Verweigerung weiterer Arbeit

- trockene Haut und Krämpfe als Alarmsignal

Hilfe bei Hitzschlag:

- Hautturgor testen: Hautfalte am Hals zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und gleich wieder loslassen. Die Haut sollte innerhalb einer Sekunde wieder anliegen. Sonst: Hinweis auf Dehydrierung
- Bei leichter Überhitzung (nur wenige der oben genannten Anzeichen): In den Schatten bringen, absatteln, immer wieder zu trinken geben, kühlen, führen, damit die Hitze leichter abtransportiert werden kann
- Bei Hitzschlag: Pferd sofort in den Schatten bringen, mit kaltem Wasser/ Eiswasser kühlen (v.a. Kruppe, Bein innen sowie Kopf), wenn möglich führen, damit die Hitze besser abtransportiert und das Pferd durch den Luftstrom gekühlt wird, immer wieder kurz trinken lassen, Elektrolytzusätze ins Wasser
- Der Tierarzt muss gerufen werden, wenn nach 30 Minuten Herzfrequenz über 60/min, Atemfrequenz über 40/min, Körpertemperatur noch nicht nahe der Normaltemperatur (sollte um 1 °C abfallen pro 10min), trockene, dunkle Schleimhäute, Verweigerung von Wasser und Heu, Erhöhung der kapillären Füllungszeit auf über 3 Sekunden, Fehlen von Darmgeräuschen, Herzrhythmusstörungen, schwanken- der Gang, Muskelzittern und -krämpfe